Ermöglichkeitsraum Tempelhof

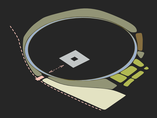
I. Ausweisung als Schutzzone

II. Vorbereitung der Wasserbewirtschaftung

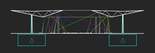
III. Renaturierung der Randbereiche
IV. Zuweisung der Ermöglichkeitsräume

V. Dachfläche und Wassersammler

VI. S-Bahn-Anbindung



Event



Standort und aktuelle Werthaltigkeit
Vergegenwärtigung der momentanen Wahrnehmung:
Spontaner innerstädtischer Freiraum oder Entwicklungsfläche? Gilt es die Aneignung der Interessengruppen zu fördern oder eine Freifläche im stark nachverdichteten, urbanen Umfeld zu schützen, somit den materiellen Begehrlichkeiten zu entziehen und einer nachhaltigen Nutzung der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen?

Jein! Beibehaltung der Freifläche, Stärkung und Widmung der Randbereiche als Schutz der historischen und zukünftigen Stadtbrache.

Städtischer Druck
Der zunehmende Druck der derzeitigen und zukünftigen städtischen Entwicklung fordert mutige und notwendige politische Entscheidungen. Ein *nicht* formulieren der zukünftigen Ziele und Absichten schafft ein informelles Vakuum, welches *ein Zuwachern* der einmaligen innerstädtischen Brache nach sich zieht. Die Begehrlichkeiten der Interessengruppe brauchen Respekt, Angebot und Lenkung im Sinne einer langfristigen Verallgemeinerung.

Verallgemeinerung
Anerkennung der entstandenen und historischen Strukturen unter weitestgehender Freihaltung kommerzieller Interessen: Erhaltung der Brache als gesellschaftliche und ökologische Ressource für eine urbane und soziale Entwicklung der angrenzenden Stadtteile.
Das Tempelhofer Feld kann die Problematik Berlins nicht lösen, bietet aber als Freiraum- und Kompensationsfläche einen hohen sozialen und ökologischen Mehrwert. Das Naturdenkmal „Magerwiese" in Mitten von Berlin ist eine weitträumige Sport- und Bewegungsfläche, sowie eine kulturelle und soziale Begegnungsstätte im gesellschaftlichen Wandel.

Elemente des Entwurfes

Zentrale Freifläche als geschützte Magerwiese inkl. Bodendenkmäler. Zwei *goldene* Kreise bilden die symbolische Abgrenzung und betonen den Wert der zu erhaltenen Fläche.

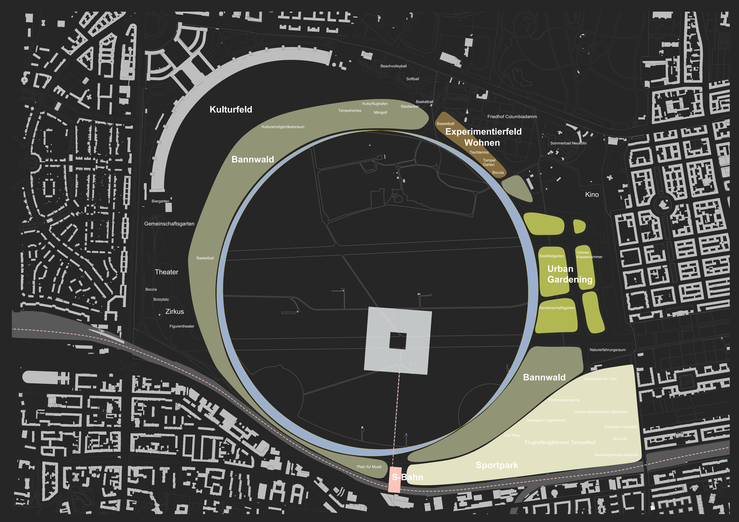
Bannwald als Zukunftsfähige Übergangszonen für einen urbanen Raum, unter Anerkennung der vielfältigen vorhandenen und etablierten Nutzungen.

Ermöglichkeitsräume innerhalb des Bannwaldes. Schaffung von temporären Nutzflächen auf Pachtbasis oder von hohem gesellschaftlichen Allgemeinwert. Experimentelle Wohnformen und Gärten zeitlich begrenzt, Erweiterung der Kulturzone des Empfangsgebäudes, Sport-, Gestaltungs-, und Spielstätten.

Kulturelle Widmung als artifizielles, maßstabgebendes Zeichen, der zu schützenden Freifläche. Schaffung eines Umfeldes, Orientierung, schattenspendender, bespielbarer und inszenierbarer Ort etc. bei minimalem, erdberührtem Flächenverbrauch. Die Spiegelung und der schwebende Charakter heben das Dach vom Umfeld ab und assoziieren den ehemaligen Flugbetrieb.

Konstruktive Umsetzung
Die auf acht Stahlstützen aufliegende Dachkonstruktion wird als Raumfachwerk mit Stahlhohlprofilen ausgebildet. Die Stahlstützen als Stahlrundrohrquerschnitte mit bis zu 45mm Wandungsstärke übernehmen die Aussteifung und sind in Stahlbetonfundamentplatten eingespannt. Im Inneren der Stützen sind die Zugänge zur Dachfläche und die Entwässerung angeordnet. Für die Spiegelung der Umgebung wird die Dachuntersicht mit Edelstahlblechen auf einer Kaltprofilunterkonstruktion verkleidet, die Dachuntersicht dient dabei gleichzeitig als Entwässerungsebene.
Die fachwerkartige Ausbildung der Konstruktion ermöglicht eine elementierte Vorfertigung im Werk und Vormontage in Bodenlage. Die Materialwahl und Elementierung ermöglicht nach einem späteren Rückbau eine vollständige Rückführung in die Kreislaufwirtschaft und Wiederverwendung der Konstruktion.

Wassermanagement
Notwendigkeit für Bannwald, Gärten und Stadtklima: Das Dach fungiert als Regensammler. Unterirdische Wasserspeicher versorgen die angrenzende Vegetation mit dem notwendigen Wasser. Die erforderlichen Pumpen werden über die Sonnenkollectoren der Dachfläche betrieben. Oberirdische Wassergräben entlang der „Kreislinien" und der vorhandenen Wege, ergänzen die Wasserhaltung, unterstützen das Stadtklima und bilden ein zusätzliches Reservoir.

Ökologie
Zukunftsorientierter Städtebau sollte nicht die Überformung letzter ökologisch und gesellschaftlich wertvoller Freiräume zum Ziel haben.
Die zwei bodengleiche Kreise skizzieren eine geometrisch ablesbare Begrenzung des Feldes in Form einer vertieften, gegliederten Landschaftskante. Formuliert durch flache Wiesenböschungen im Wechsel mit Sitzstufen begleitet durch lange Bögen von schmalen, dynamisch breiter werdenden Kanälen die aus den Regenwassersammlern gespeist und bewirtschaftet werden.
Die Heidelandschaft wird durch extensive Pflege und Beweidung erhalten, was die Biodiversität durch Abmagerung und Vernässung stärkt.
In der Übergangszone entsteht ein Bannwald. Große Haine aus klimaresilienten Laubbäumen umschließen in unterschiedlichen Tiefen das gesamte Feld und integrieren die vorhandenen Nutzungen. Die Baumpflanzungen unterstützen die Klimaanpassung durch CO2- Bindung, Verdunstung und Schaffung von neuen Lebensräumen für Flora und Fauna.
Innerhalb des Bannwaldes wird die Ansiedlung von urbanen Gärten unterstützt, welche die ökologische und soziokulturelle Entwicklung der Stadtgesellschaft fördern.

Erreichbarkeit
Es wird empfohlen im Süden eine zusätzliche S-Bahn-Station anzubieten, angrenzend an die Sport- und Spielflächen als ergänzende, neben der bereits bestehenden, Erschließungsmöglichkeit.